

Erleuchtet – Die Welt der Buddhas

Ein Buddha auf dem Lotosthron ist eine der ältesten und bis heute bekanntesten Darstellungen des Buddhismus. Die buddhistische Lehre entstand Mitte des letzten vorchristlichen Jahrtausends in Nordindien. Von dort hat sie sich innerhalb von 1200 Jahren über Zentral- und Ostasien bis nach Indonesien verbreitet. Gegenwärtig bezeichnen sich über 380 Millionen Menschen weltweit als Buddhistinnen und Buddhisten.

Wer war Buddha und was ist seine Botschaft? Wie viele Buddhas gibt es und worin unterscheiden sie sich? Ist ein Buddha immer männlich? Was ist Erleuchtung?

Die Ausstellung lädt ein, diesen und anderen Fragen nachzugehen und die Vielfalt des Buddhismus zu erkunden. Im Mittelpunkt stehen die Drei Juwelen: der Buddha, seine Lehre und die Gemeinschaft. Eine Begegnung mit zahlreichen Buddhas aus Süd-, Zentral- und Ostasien zeigt, dass Buddha-Bildnisse keine dekorative Funktion haben. Vielmehr sind sie Stütze für die spirituelle Praxis und vermitteln komplexe Lehrinhalte.

Auf seinem Weg vom Prinzen zum Religionsgründer erforschte Buddha Shakyamuni den Ursprung und die Überwindung allen Leidens. Seit seinem Wirken vor etwa 2500 Jahren entstanden eine Vielzahl von Symbolen und Bildern von ihm und seiner Lehre. In indischen Texten wurde das Aussehen eines Buddha bereits früh festgelegt. Bis heute folgen Kunstschaffende diesen Vorgaben, wodurch ein Buddha leicht zu erkennen ist.

Gleichzeitig überrascht die Vielfalt der Darstellungen, die mit der Verbreitung des Buddhismus und seiner Begegnung mit lokalen künstlerischen Ausdrucksformen entstanden sind. Zeitgenössische Arbeiten von Sanae Sakamoto, Sonam Dolma Brauen und Seoungcho Cho treten in einen Dialog mit historischen Werken.

«Es gibt keinen Weg zum Glück – Glück ist der Weg.» (Thich Nhat Hanh)

Zur Ausstellung gibt es ein Digital: erleuchtet.mkb.ch

Buddha – Der Erwachte

Buddha ist ein Ehrentitel und heisst sinngemäss der Erwachte. Er bezeichnet einen Menschen, der sich von Gier, Hass und Unwissenheit befreit und bereits zu Lebzeiten die höchste Erkenntnis, nirvana, verwirklicht hat. Mit dem Tod verlässt er endgültig den als leidvoll empfundenen Kreislauf der Wiedergeburten, samsara.

Der Weg zur höchsten Erkenntnis gerät immer wieder in Vergessenheit. Darum erscheint in jedem Zeitalter ein irdischer Buddha, der die Lehre erneut verkündet. Gemäss Überlieferung war Buddha Shakyamuni weder der erste noch der letzte Buddha.

Buddha Shakyamuni wird in Süd- und Südostasien als Lehrer und Vorbild verehrt. Von Indien gelangte der Buddhismus bereits im 2. Jahrhundert v. Chr. nach Sri Lanka. Es ist das Land mit der längsten ununterbrochenen buddhistischen Tradition. Ab dem 3. Jahrhundert erreichte die Lehre Thailand und Myanmar. Bis heute ist der Theravada-Buddhismus, die Lehre der Ältesten, in diesen Ländern vorherrschend.

Die Buddha-Idee erfährt in Zentral- und Ostasien eine Erweiterung: Neben dem irdischen Buddha begleiten der Adi-Buddha und die fünf Transzendenten Buddhas die Praktizierenden auf dem Weg zur Erleuchtung. Der Adi-Buddha verkörpert die höchste Wirklichkeit; die fünf Transzendenten Buddhas vermitteln Weisheit und Befreiung in der Meditation. Auf Handels- und Pilgerwegen erreichte die buddhistische Lehre im 4. Jahrhundert China, im 6. Jahrhundert Korea und Japan. Der Mahayana-Buddhismus, der Grosse Weg, stützt sich auf die alten buddhistischen Ideen und Werte, interpretiert und erweitert sie. Der Vajrayana-Buddhismus, der Diamantweg, entstand Mitte des ersten Jahrtausends durch die Einbindung ritueller Techniken. Das Vajrayana ist heute in Tibet, Nepal, Bhutan, der Mongolei und Japan beheimatet.

Ushnishavijaya ist die in den Himalaya-Ländern verehrte Mutter aller Buddhas und Hüterin der Buddha-Weisheit. Mit ihr stellt sich die kontroverse Frage, ob ein Buddha auch in weiblicher Form erscheint.

Maitreya, der zukünftige Buddha

Fast gleichzeitig mit den Darstellungen von Buddha Shakyamuni entstanden Bildnisse von Maitreya, dem zukünftigen Buddha. Sein Name betont die unendliche Liebe und Güte, die er verkörpert. Er sitzt in tiefer Versenkung, die Hände in der Geste der Meditation (dhyana mudra) ineinander gelegt. Statt eines Mönchsgewandes trägt er Kleidung und Schmuck eines Prinzen. Das Wassergefäß vor ihm enthält den Nektar des Langen Lebens.

1 Gandhara, Pakistan; vermutl. 1./3. Jh.; Stein; Slg. P. Wirz, Geschenk 1939, IIa 828

Siddhartha Gautama in Meditation

Siddhartha Gautama erlangte nach mehreren Wochen der Meditation unter einer Pappelfeige bodhi, die höchste Erkenntnis vom Ursprung des Leidens und dem Weg, dieses zu beenden. In diesem Moment wurde er zu Buddha Shakyamuni, dem Erwachten.

2 Gandhara, Pakistan; 3./6. Jh.; Stein; Slg. P. Wirz, Depositum FMB 1939, IIa 832

Buddha Shakyamuni

Die ersten menschlichen Darstellungen des Buddha entstanden um die Zeitenwende an verschiedenen Orten Südasien. In Gandhara, einer Region im Norden der heutigen Staaten Pakistan und Afghanistan, wurden durch den Austausch mit dem Mittelmeerraum europäische Elemente mit buddhistischen Inhalten verbunden: Die Erleuchtungswölbung auf dem Kopf als Symbol der Weisheit erinnert an den Haarknoten antiker Statuen, die Aureole hinter seinem Kopf unterstreicht die spirituelle Grösse. Die Gesichtszüge erinnern an griechische Götter der Antike ebenso wie der Faltenwurf des Gewandes.

3 Gandhara, Pakistan; 3./4. Jh.; Stein; Slg. G. u. M. Kinzel, Legat 2006, IIa 11491

Buddha Shakyamuni mit der Geste der Ermutigung

Mit der Geste der Ermutigung (abhaya mudra) fordert der Buddha auf, näherzutreten und bietet seinen Schutz vor den Ängsten des Daseinskreislaufs an.

4 Polonnaruwa, Sri Lanka; ohne Datierung; Metall; Slg. P. Wirz, Kauf 1935, IIa 672

Buddha Shakyamuni mit der Geste der Lehrdarlegung

Die stehende Darstellung des Buddha erinnert an ihn als Lehrer. Sie bringt Dynamik und Zugewandtheit zum Ausdruck. Die Geste der Lehrdarlegung (vitarka mudra) bezieht sich

auf seine ersten Reden im Gazellenhain von Sarnath. Dieses Ereignis ist als das Andrehen des Rades der Lehre bekannt.

5 Kandy, Sri Lanka; ohne Datierung; Metall; Slg. P. und F. Sarasin, Geschenk 1898, IIa 160

Buddha mit der Geste der Meditation

Für die Geste der Meditation liegen die Hände vor dem Körper auf den überkreuzten Beinen. Dabei ruht die rechte Hand auf der linken als Zeichen der Verbindung von Methode und Weisheit.

6 Thailand; 1. Hälfte 20. Jh.; Metall, Baumwolle, Kunststoff; Slg. W. Kumm, Geschenk 2009, IId 14832

Buddha Shakyamuni mit der Geste der Erdberührung

7 Thailand; vermutl. 19. Jh.; Metall, vergoldet; Slg. G. Kuhn, Legat 1975, IId 3172

8 Myanmar; ohne Datierung; Holz, vergoldet, Pigmente; Slg. J. R. & M. E. Nötzlin-Werthemann, Geschenk 1903, IId 42

9 Malaiische Halbinsel, Thailand; 19./20. Jh.; Holz, vergoldet, Pigmente; Slg. W. Rothpletz, Geschenk aus Nachlass 1980, IId 3462

Buddha Shakyamuni mit der Geste der Ermutigung und Schutzgewährung

10 Myanmar; ohne Datierung; Holz, vergoldet; Slg. J. R. Geigy-Merian, Geschenk 1854, IId 4

Buddha mit der Geste der Meditation

Der meditierende Buddha trägt königlichen Schmuck. Dieses Bildnis verweist auf Buddha als chakravartin, einen Herrscher, der sowohl die weltliche Macht eines Königs als auch höchste spirituelle Autorität verkörpert. Der verinnerlichte Gesichtsausdruck und die zur Geste der Meditation ineinander gelegten Hände betonen seine tiefe Versenkung.

11 Lopburi, Thailand; vermutl. 19. Jh.; Stein, Spuren von Vergoldung; Slg. R. Eisenhofer, Geschenk 1931, IId 315

Buddha Shakyamuni mit der Geste der Erdberührung

Buddha Shakyamuni sitzt in Meditationshaltung auf dem Lotosthron, die rechte Hand ist in der Geste der Erdberührung (bhumisparsha mudra) ausgestreckt. Sie verweist auf eine Begebenheit aus Buddhas Leben: Der Dämon Mara plagt Shakyamuni mit Visionen, um seine Meditation zu stören. Shakyamuni lässt sich jedoch nicht beirren und meditiert standhaft bis zum Moment seiner Erleuchtung. Anschliessend ruft er die Göttin der Erde an, um seine Buddhaschaft zu bezeugen. Als Zeichen der Erleuchtung wird jeder Buddha mit einer Schädelschwulst dargestellt, die häufig mit einer Flamme oder einem Juwel gekrönt ist.

12 Myanmar; ohne Datierung; Alabaster, Pigmente, Vergoldung; Slg. J. R. Geigy-Merian, Geschenk 1854, IId 12

13 Myanmar; ohne Datierung; Alabaster, Pigmente, Vergoldung; Slg. J. R. Geigy-Merian, Geschenk 1854, IId 11

14 Myanmar; ohne Datierung; Alabaster, Pigmente, Vergoldung; Slg. J.R. Geigy-Merian, Geschenk 1854, IId 7

15 Myanmar; ohne Datierung; Alabaster, Pigmente, Vergoldung; Slg. J. R. Geigy-Merian, Geschenk 1854, IId 10

16 Myanmar; ohne Datierung; Alabaster, Pigmente, Vergoldung; Slg. J. R. Geigy-Merian, Geschenk 1854, IId 8

17 Nordost-Indien; ohne Datierung; Alabaster, Vergoldung; Slg. Basler Mission, Geschenk 2015, IIa 9838

Buddha Shakyamuni mit der Geste der Erdberührung

- 18 Mawlaik, Myanmar; ohne Datierung; Holz, Pigmente; Slg. P. Wirz, Kauf 1935, Iib 614
19 Thailand; um 1900; Metall; Slg. E. Handschin, Geschenk aus Nachlass 1994, Iib 3775

Buddha Shakyamuni mit der Geste der Meditation

- 20 Thailand; ohne Datierung; Metall; Slg. W. Rothpletz, Geschenk aus Nachlass 1980, Iib 3460

Buddha Shakyamuni mit der doppelten Geste der Ermutigung und Schutzgewährung

Buddha Shakyamuni hat beide Hände zur Geste der Ermutigung und Schutzgewährung erhoben. Sie drückt Wohlwollen aus und lädt die Menschen ein, furchtlos seinem Beispiel zu folgen.

- 21 Ayutthaya, Thailand; ohne Datierung; Metall; Slg. R. Eisenhofer, Kauf 1930, Iib 311

Buddha Shakyamuni mit der Geste der Erdberührung

- 22 Thailand; ohne Datierung; Metall, Spuren von Vergoldung; Slg. L. Paravicini, Geschenk aus Nachlass 1951, Iib 1634

Buddha auf dem Schlangenthron

Während eines einwöchigen Unwetters kam der Schlangenkönig Mucalinda dem Buddha zu Hilfe: Er wand seinen Körper um Buddha und schützte ihn so vor Regen und Kälte. Das siebenköpfige Haupt richtete er hinter dem Buddha auf und beschirmte ihn mit der gespreizten Halshaut.

Dieses Motiv verbreitete sich ab dem 7. Jahrhundert in Südostasien und reifte dort zu einer der wichtigsten Darstellungen des Buddha. Schlangenwesen sind Teil lokaler, nicht-buddhistischer Mythen und fanden auf diese Weise Eingang in die buddhistische Überlieferung.

- 23 Thailand; 16./17. Jh.; Metall, Spuren von Vergoldung; Slg. F. Sarasin, Geschenk 1940, Iib 1523

Buddha Shakyamuni mit dem Spiegel

Buddha Shakyamuni hält einen Spiegel in der Hand. Der Spiegel reflektiert alle Dinge der Welt und enthüllt deren Substanzlosigkeit. Im Buddhismus versinnbildlicht der Spiegel die Klarheit des Bewusstseins.

- 24 Thailand; vermutl. 19. Jh.; Metall, vergoldet; Slg. F. Sarasin, Kauf 1915, Iib 578

Buddha Shakyamuni

Buddha Shakyamuni ist bekrönt mit einem mehrstufigen Ehrenschild. Der Schild gehört zu den Acht Glückssymbolen. Ursprünglich ein Symbol königlicher Herrschaft und materiellen Wohlstands signalisiert der Schild im Buddhismus spirituelle Stärke und Schutz. Sinnbildlich hält der Schatten des Schirms die Hitze der Leiden, Krankheiten und schädlicher Kräfte ab.

- 25 Thailand; ohne Datierung; Metall, vergoldet; Slg. P. und F. Sarasin, Geschenk 1898, Iib 21

Buddha Shakyamuni mit der Geste der Erdberührung

- 26 Mawlaik, Myanmar; ohne Datierung; Holz; Slg. P. Wirz, Kauf 1935, Iib 621

Der sterbende Buddha

Die Darstellung des sterbenden Buddha ist eine Besonderheit des Theravada-Buddhismus. Bereits zu Lebzeiten realisierte Buddha Shakyamuni das nirvana, die Gewissheit der

Befreiung vom Leiden. Mit dem Tod, dem vollständigen Verlöschen, verliess er den Kreislauf der Wiedergeburten.

27 Bangkok, Thailand; ohne Datierung; Holz, vergoldet, Spiegelglas, Pigmente; Slg. P. Wirz, Kauf 1937, IId 839

Vijaya stupas

Dieser stupa ist von einem Gefäss mit dem Nektar des Langen Lebens gekrönt. Er erinnert an Buddhas Kraft der Lebensverlängerung. Die Mittelachse eines stupa ist Weltachse und menschliche Wirbelsäule zugleich. Sie verbindet den menschlichen Mikrokosmos mit dem Makrokosmos.

28 Tibet; 18. Jh.; Metall, feuervergoldet, Halbedelsteine; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14056

29 Tibet; 18./19. Jh.; Metall, feuervergoldet; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14057

Stupa

In Sri Lanka verbreitete sich der Buddhismus ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. Die Form der dagoba, wie der stupa in Sri Lanka genannt wird, wandelte sich: Die ursprünglich halbkugelförmige Wölbung wurde zu einer glockenähnlichen Form gestreckt und hat eine glatte, schmucklose Oberfläche. Diese Form verbreitete sich von Sri Lanka nach Südostasien und ist dort bis heute zu finden.

30 Kandy, Sri Lanka; ohne Datierung; Metall; Slg. P. und F. Sarasin, Geschenk 1898, IId 30a+b

Mahaparinirvana stupas

Diese stupas bewahren die Erinnerung an den Tod des Buddha und sein vollständiges Verlöschen. Nach dem Tod des Buddha wurden seine Asche und Besitztümer auf mehrere Grabhügel verteilt. Aus diesen Grabhügeln entwickelte sich der stupa: Auf einem runden oder eckigen Sockel sitzt eine quadratische Reliquienkammer. Den Abschluss bildet eine lange Spitze mit einer Krone.

31 Tibet; 16. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14061

32 Indien oder Tibet; 12. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14060

Vijaya stupa

33 Nepal; 11. Jh.; Messing; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14055

Buddha Shakyamuni

Buddha Shakyamuni sitzt im Höhlengewölbe eines stupa, eines Reliquienschreins. Der stupa steht für die Drei Juwelen: Buddha, seine Lehre und die buddhistische Gemeinschaft. In dieser Darstellung sind die symbolische und figürliche Darstellung des Buddha und seiner Lehre miteinander verschmolzen.

34 Kaschmir, Indien; 11./12. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13892

Buddha Shakyamuni mit Doppelaureole

In der dynamischen Haltung eines Herrschers steht Buddha Shakyamuni auf einem hohen Lotosthron. Seine rechte Hand hat er in der Geste der Schutzgewährung erhoben. Die doppelte Flammenaureole ist eine Besonderheit der buddhistischen Kunst aus Kaschmir.

35 Kaschmir, Indien; 10./11. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13890

Stehender Buddha

Diese Buddha-Figur aus Ladakh zeigt deutliche Spuren häufiger Berührung an Gesicht und

Körper. Durch den Kontakt überträgt sich die spirituelle Energie des Buddha auf die Praktizierenden.

36 Ladakh, Indien; vermutl. 7. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13885

Stupa

Reliquienschreine erinnern an Buddha, seine Lehre und das Streben nach Erleuchtung. Die getreppte Form ist ein Sinnbild für den Stufenweg zur Erleuchtung. Je nach Grösse sind stupas Objekte der Verehrung und wichtige Pilgerorte.

37 Sri Lanka oder Myanmar; ohne Datierung; Metall; Slg. P. u. F. Sarasin, Geschenk 1898, IId 22

Padmakataka stupa

Dieser stupa erinnert an die Geburt des Buddha und seine erste Lehrrede. Am Sockel sind acht Schneelöwen zu sehen, die Wappentiere Tibets. Die aus dreizehn Ehrenschildern bestehende Spitze symbolisiert die Erleuchtung des Buddha.

38 Tibet; 18. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14063

Vijaya stupa

Dieser stupa verbindet die Idee eines Schreins mit der eines von zwei Pferden gezogenen Tempelwagens, wie er in Nepal bei Festen und Prozessionen zum Einsatz kommt. Im Schreinfenster erscheint Ushnishavijaya, die Hüterin der Buddha-Weisheit, die für ein langes Leben und das Buddha-Werden steht.

39 Nepal; 1910; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14058

Pratiharya stupa

Acht Schneelöwen tragen diesen stupa. In der Mitte auf einem Lotosthron treten vier der Transzendenten Buddhas hervor, der Fünfte ist nicht sichtbar in der Mitte gedacht. Dieser stupa-Typus erinnert an die Standhaftigkeit des Buddha gegenüber allen Verführungen, denen er während seiner Meditation unter dem Baum der Erleuchtung ausgesetzt war.

40 Nepal; 19. Jh.; Metall, feuervergoldet; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14065

Buddha Shakyamuni als Prinz

Das Vorbild dieser Statue steht im Jokhang-Tempel in Lhasa, Tibet. Es ist eine seltene Darstellung von Buddha Shakyamuni als Prinz: Er trägt den Schmuck und das kostbare Gewand eines Herrschers. Gleichzeitig ist sein ruhiger und nach innen gewandter Gesichtsausdruck Zeichen der meditativen Versenkung.

41 Tibet; 16. Jh.; Metall, feuervergoldet, Halbedelsteine; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13889

Buddha Bhaishajyaguru

Der Medizin-Buddha oder Heilende Lehrer Bhaishajyaguru erfährt im Mahayana-Buddhismus in Tibet, Japan und China besondere Verehrung. Er wird angerufen, um physische und spirituelle Leiden zu heilen und von Unwissenheit und anderen Geistesgiften zu befreien. Seine Attribute sind eine Schale mit Medizin und die Myrobalane-Frucht, eine wichtige Heilpflanze der traditionellen tibetischen Medizin.

42 Tibet; 18. Jh.; Metall, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13900

43 Tibet; 16. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13901

Transzendenter Buddha Ratnasambhava

Buddha Ratnasambhava, der Juwelengeborene, verkörpert die Wunscherfüllung. In der linken Hand hält er das Wunschjuwel; die rechte Hand ist in der Geste der Wunschgewährung (varada mudra) geöffnet. Er hat die Kraft, die Gifte Gier und Stolz in die Weisheit des Gleichmuts zu transformieren.

44 Tibet; 16. Jh.; Metall, Pigmente, Schmucksteine; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13883

Transzendenter Buddha Amithaba

Buddha Amithaba, Grenzenloses Licht, verkörpert die alles durchdringende Weisheit. Er hat die Kraft, die Geistesgifte Lust und Leidenschaft in die Weisheit der Gelassenheit zu wandeln. Seine Hände sind in der Geste der Meditation ineinander gelegt. Transzendente Buddhas stehen ausserhalb des Kreislaufs der Wiedergeburten und sind von Praktizierenden nur während der Meditation erfahrbar.

45 Tibet; 15. Jh.; Metall, Halbedelsteine; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13882

Transzendenter Buddha Akshobya

Buddha Akshobya, der Unerschütterliche, verkörpert die Unzerstörbarkeit der Erleuchtung. Er hat die Kraft, die Geistesgifte Zorn und Hass in alles durchdringende Weisheit umzuwandeln. Seine rechte Hand zeigt die Geste der Erdberührung, die linke liegt in der Geste der Meditation in seinem Schoss. Transzendente Buddhas sind Erscheinungsformen des Adi-Buddha.

46 Tibet; 14. Jh.; Metall, Silber, Halbedelsteine; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13881

Transzendenter Buddha Vairocana

Buddha Vairocana, der Sonnengleiche, verkörpert Allwissenheit. Er hat die Kraft, die Gifte der Unwissenheit und Illusion in die Weisheit der Erkenntnis zu verwandeln. Seine Hände zeigen die Geste der Höchsten Weisheit (bodhyangi mudra) als Zeichen der Erleuchtung. Im Gegensatz zu menschlichen Buddhas tragen transzendente Buddhas kostbare Kleidung, eine fünfblättrige Krone und weiteren Schmuck.

47 Tibet; 14./15. Jh.; Metall, vergoldet, Pigmente, Halbedelsteine; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13879

Transzendenter Buddha Amoghasiddhi

Buddha Amoghasiddhi, der Allesverwirklichende, verkörpert den unfehlbaren Erfolg auf dem Weg zur Erleuchtung. Er hat die Kraft, das Gift des Neides in die vollendende Weisheit zu verwandeln. Seine rechte Hand ist in der Geste der Ermutigung und Schutzgewährung erhoben, die Linke liegt in der Geste der Meditation.

48 Tibet; 15. Jh.; Metall, Spuren von Bemalung; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13884

Transzendenter Buddha Amoghasiddhi

Buddha Amoghasiddhi sitzt umgeben von acht Bodhisattvas auf einem Lotosthron. Er trägt eine Krone und Schmuck, Attribute eines Transzendenten Buddha. An seiner rechten Seite steht Maitreya als Bodhisattva. Er hält ein Gefäss mit dem Nektar der Unsterblichkeit. Ihm gegenüber ist der Bodhisattva Padmapani mit einer Lotosblume und einer Perle in den Händen zu sehen.

49 Tibet; 13. Jh.; Leinen, Gouache, Brokat, Holz, Leder, Seide; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13646

Buddha Shakyamuni

Buddha Shakyamuni sitzt auf einem von Schneelöwen getragenen Lotosthron. In seiner linken Hand hält er eine Almosenschale, die ihn als Ordensgründer ausweist. Seine Rechte zeigt die Erdberührungsgeste. Das achtspeichige Rad vor ihm symbolisiert die buddhistische Lehre. Neben dem Thron stehen seine Schüler Shariputra und Maudgalyayana als Vertreter der buddhistischen Gemeinschaft. Der Buddha, seine Lehre und die Gemeinschaft werden triratna genannt, die Drei Juwelen.

50 Tibet; 19. Jh.; Leinen, Gouache, Brokat, Holz, Leder, Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13650

Die Buddhas der Drei Zeiten

Die Buddhas der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft stehen für die ewige Gültigkeit der buddhistischen Lehre. Im Zentrum sitzt Buddha Shakyamuni mit der für ihn charakteristischen Geste der Erdberührung. In der Linken hält er eine Almosenschale mit dem Weltenberg als Zeichen seiner universellen Herrschaft. Links oben ist sein Vorgänger Buddha Dipankara zu sehen, der vor ihm das Licht der Lehre entzündet hat. Seine rechte Hand ist zur Lehrdarlegungsgeste erhoben. Rechts oben sitzt Maitreya, der Buddha der Zukunft. Er wird das Rad der Lehre erneut in Gang setzen, wie seine Handgeste zeigt.

51 Tibet; 19. Jh.; Leinen, Gouache, Brokat; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13648

Ushnishavijaya

Ushnishavijaya ist die Hüterin der Buddha-Weisheit, die in der ushnisha genannten Schädelswölbung aller Buddhas sichtbar wird. Mit ihren acht Händen zeigt sie Gesten der Argumentation, der Wunschgewährung und der Ermutigung. Dazu hält sie zahlreiche Attribute: vor der Brust ein Diamantzepter, das die kristallklare Qualität der Erkenntnis symbolisiert und über ihrer rechten Schulter eine Figur von Buddha Amitabha. Die Vase vor ihrem Bauch enthält den Nektar der Unsterblichkeit.

52 Tibet; 19. Jh.; Metall, feuervergoldet; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13956

Adi-Buddha Vajrasattva

Buddha Vajrasattva, das Diamantwesen, stellt die vollkommene Reinheit und Beständigkeit der höchsten Buddha-Weisheit dar. In seinen Händen hält er Diamantzepter und Glocke. Diese Attribute stehen für die männliche und weibliche kosmische Energie und für den Weg und die Weisheit, die zur höchsten Erkenntnis führen.

53 Tibet; 17. Jh.; Metall, Pigmente, Halbedelsteine; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13878

Adi-Buddha Vajradhara

Buddha Vajradhara, der Halter des Diamantzepters, sitzt auf einem Thron, der von acht Löwen getragen wird. Er verkörpert die diamantene, unzerstörbare Natur der buddhistischen Lehre. In seinen Händen hält er Diamantzepter und Glocke. Adi-Buddhas stellen die absolute Wirklichkeit dar, die nur im Moment der Erleuchtung erfahrbar ist.

54 Tibet; 15./16. Jh.; Metall, Halbedelsteine; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13874

Buddha Maitreya

Buddha Maitreya ist der Buddha der Zukunft und verkörpert allumfassende Liebe. Wie der historische Buddha Shakyamuni wird er als Lehrer erscheinen und die buddhistische Lehre erneut verkünden. Darauf verweist die Geste des Inangsetzens des Rades der Lehre

(dharmachakrapravartana mudra). Er sitzt als Einziger in einer Haltung, bei der beide Füße den Boden berühren.

55 Indien; 9./10. Jh.; Metall, Silber; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13895

Buddha Nageshvararaja

Buddha als König der Schlangen thronet auf sieben Schlangen die sich hinter seinem Rücken erheben und ehemals einen Baldachin über seinem Haupt bildeten. Seine Darstellung belegt die Einbindung lokaler Geschichten und Bedeutungen in die buddhistische Lehre. So verfügt Buddha Nageshvararaja über die geistige Kraft, um die kundalini genannte Schlangenenergie zu wecken und für die Verwirklichung der Erleuchtung einzusetzen.

56 Tibet; 16. Jh.; Metall, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13899

Buddha mit der Geste der Meditation

Viele Buddhas zeigen die Handgeste der Meditation (dhyana mudra). Dabei liegt die rechte Hand in der Linken und deutet die Verschmelzung der Dualitäten an. Die rechte Hand steht für das männliche Prinzip des Kosmos, die linke Hand für das weibliche Prinzip.

57 China; ohne Datierung; Metall, Spuren von Vergoldung, Pigmente; Slg. H. Burckhardt-Burckhardt, Legat 1923, IId 1285

Buddha Shakyamuni mit der Geste der Lehrdarlegung

Handgesten werden mudras genannt und haben symbolische Bedeutungen: Bei der Geste der Lehrdarlegung und Diskussion (vitarka mudra) berühren sich Zeigefinger und Daumen der rechten Hand.

58 China; ohne Datierung; Metall; Slg. unbekannt, Kauf 1908, IId 433

Buddha mit der Geste der Meditation

59 China; ohne Datierung; Holz, Spuren von Vergoldung; Slg. Basler Mission, Geschenk 2015, IId 8937

Stehender Buddha

60 China; ohne Datierung; Holz; Slg. J. Eggmann, Schenkung 2003, IId 14762

Buddha Shakyamuni

Buddha Shakyamuni hält in den zur Meditation gefalteten Händen entweder eine stilisierte Almosenschale, die ihn als Ordensgründer kennzeichnet, oder das Juwel der Lehre, das alle Wünsche erfüllt.

61 Lalitpur, Nepal; ohne Datierung; Metall, vergoldet, Pigmente; Slg. W. Rothpletz, Geschenk aus Nachlass 1980, IIa 7850

Buddha Amitabha

Buddha Amitabha heisst in Japan Amida Nyorai und ist in Ostasien besonders populär. Er ist der Buddha des Unendlichen Lichts und der Allumfassenden Liebe und hilft allen Wesen auf ihrem Weg zur Erleuchtung. Praktizierende rufen ihn mit dem Wunsch nach einer Wiedergeburt in seinem Reinen Land an.

62 Japan; ohne Datierung; Holz, vergoldet; Slg. W. Kumm, Geschenk 2009, IId 14848

Die Gemeinschaft – Sangha

Erste Mönchs- und Nonnenorden wurden bereits zu Lebzeiten von Buddha Shakyamuni gegründet. Später wurde die Gemeinschaft aller Buddhistinnen und Buddhisten als sangha bezeichnet. Die Lehre vermied Exklusivität und war offen für alle. Die Unterweisungen erfolgten in Lokalsprachen und nicht, wie in den indischen Religionen üblich, in den Ritualsprachen Pali oder Sanskrit.

Das klösterliche Leben von Mönchen und Nonnen bildet die Grundlage des Buddhismus. Diese Gemeinschaften praktizieren, tragen und verbreiten die buddhistische Lehre bis heute. Unterstützt werden sie durch buddhistische Laien, die je nach Region ihren Beitrag zum Unterhalt der Mönchs- und Nonnenorden leisten oder sogar den Orden auf Zeit beitreten.

Die spirituelle Praxis bietet Mönchen, Nonnen und Laien verschiedene Möglichkeiten der Entfaltung. Durch das Rezitieren von Gebetsformeln, Meditation, das Visualisieren von Gottheiten und deren Verehrung, Pilgerreisen und Spenden kann spiritueller Verdienst erworben werden. Diese Praktiken sind auf die Befreiung vom Leiden und auf das Streben nach Erleuchtung, bodhi, ausgerichtet.

Opfergaben und Ritualgeräte spiegeln in ihrer Vielfalt die religiöse Praxis. Sie ermöglichen die Ausübung von Ritualen unabhängig von Ort und Zeit und vermitteln zentrale Ideen der buddhistischen Lehre.

Zwei Tempelglocken

Der Klang der Tempelglocken kündigt in Tempeln und Klöstern das Öffnen der Tore am Morgen und den Beginn von Zeremonien an. Die grossen und schweren Exemplare werden von Mönchen und Nonnen mit einem Schlagholz zum Klingen gebracht. Der flüchtige Klang der Glocke symbolisiert die Vergänglichkeit.

63 China; Qing-Dynastie (1644-1911); Metall; Depositum Museum BL 1998, IId 13420

64 China; vor 1873; Metall; Slg. unbekannt, Geschenk 1873, IId 41

Drei Schneckenhörner

Der Klang des Schneckenhorns ruft Mönche und Nonnen zum Gebet. Sein Klang verbreitet sich im Universum wie die Worte des Buddha und soll die Menschen aus dem Schlummer der Unwissenheit wecken. Das Schneckenhorn gehört zu den Acht buddhistischen Glückssymbolen. Auf dem mit Silber gefassten Instrument ist es gemeinsam mit Lotosblüte, Rad, Endlosknoten, Ehrenschild, Siegesbanner, Schatzvase und zwei Fischen zu sehen.

65 Japan; vor 1910; Meeresschnecke, Metall, Textil; Slg. W. Baader-Meyer, Geschenk 1910, IId 643

66 Uva, Sri Lanka; ohne Datierung; Meeresschnecke; Slg. F. und P. Sarasin, Geschenk 1902, IId 330

67 Tibet; ohne Datierung; Meeresschnecke, Silber, Koralle, Türkis; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14352

Diamantzepter und Glocke

Diamantzepter und Glocke begleiten viele tantrische Rituale und Zeremonien. Die ghanta genannte Glocke wird in der linken Hand gehalten, das vajra genannte Diamantzepter in der rechten. Die Glocke steht für die weibliche kosmische Energie und die Weisheit, das Diamantzepter für die männliche Energie und die Unzerstörbarkeit der Buddha-Lehre.

68 Tibet; ohne Datierung; Metall, Textil; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14093.01-05

Tempelglocke aus Myanmar

69 Myanmar; ohne Datierung; Metall; Slg. A. Buxtorf, Geschenk 1904, I Ib 53

Kleine Handzimbeln

Kleine Zimbeln werden in persönlichen und friedvollen Ritualen eingesetzt. Ihr heller und hoher Klang gilt als Opfergabe. Für den Transport werden sie in einem kleinen Etui verstaut.

70 Tibet; ohne Datierung; Metall, Perlen, Leder, Textil; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, I Id 14083a-c

Handtrommel

Die Doppeltrommel damaru begleitet die Rezitation von Gebeten. Durch das schwungvolle Drehen mit der Hand schlagen zwei Stoffkugeln gegen die Trommelfelle und erzeugen einen Ton. Die Trommel kommt bei der Verehrung von zornvollen Schutzgottheiten zum Einsatz. Das fünffarbige Band steht für die fünf Himmelsrichtungen Osten, Norden, Westen, Süden und Zentrum.

71 Tibet; 19./20. Jh.; Holz, Leder, Seide; Slg. M. Wagner, Geschenk 1993, I Id 11466

Schlitztrommel

Auf Chinesisch heisst diese Schlitztrommel muyu. Der Name bedeutet Holzfisch und leitet sich von Material und Motiv des Instrumentes ab. Die Fische, die keine Augenlider haben und nicht schlafen, stehen im Chan- und Zen-Buddhismus für geistige Wachsamkeit. Der rhythmische Klang der Trommel begleitet die Rezitationen in vielen Tempeln.

72 China; ohne Datierung; Holz, Pigmente; Slg. P. Sarasin, Geschenk 1905, I Id 411

Daruma

Der Mönch Bodhidharma (440-528) gilt als Begründer des Chan- und Zen-Buddhismus, zwei Strömungen des Mahayana in Ostasien. In Japan trägt er den Namen Daruma. Er wird häufig ohne Arme und Beine dargestellt, da er der Überlieferung zufolge so lange meditierte, bis seine Gliedmassen verkümmerten. Er wird für seine Ausdauer und Standhaftigkeit verehrt.

73 Japan; vermutl. 19. Jh.; Holz, Pigmente; Slg. A. Keller, Geschenk 1944, I Id 2807

Budai

Die Figur des Budai geht auf die Legende des wandernden Bettelmönchs Qici zurück: Er verteilte Geschenke an Kinder und Arme, obwohl er selbst arm war. In China wird er als Manifestation von Buddha Maitreya verehrt. Die Darstellung des dickbauchigen, lachenden Mönchs ist vor allem in China und Japan als Glücksbringer beliebt.

74 China; ohne Datierung; Porzellan, Pigmente; Slg. Basler Mission, Geschenk 2015, I Id 8866

Vier Mönche

Im Buddhismus gilt Unwissenheit als Ursprung allen Leidens. Um die Unwissenheit zu überwinden und Erleuchtung zu realisieren, widmen Mönche und Nonnen ihr Leben dem Studium der Lehren Buddhas und der Meditation. Verzicht auf materielle Güter, Alkohol und Drogen gehören ebenso zu den Ordensregeln wie Ehrlichkeit und Gewaltlosigkeit.

75 Tibet oder Nepal; ohne Datierung; Metall, vergoldet; Slg. M. Stampfli, Kauf 1933, I Ib 583

76 China; ohne Datierung; Metall; Slg. unbekannt, I Id 35

77 Myanmar; ohne Datierung; Holz, vergoldet; Slg. W. Rothpletz, Geschenk aus Nachlass 1980, I Ib 3459

78 Tibet; vermutl. 19. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, I Id 13990

Damarupa oder Tilopa

Damarupa und Tilopa zählen beide zu den mahasiddhas, grossen indischen Meistern der buddhistischen Lehre. In der erhobenen rechten Hand halten sie eine sanduhrförmige Doppeltrommel mit der sie die Rezitation von mantras, heiligen Silben und Segenssprüchen, begleiten. Die Schädelschale in der linken Hand und die dreifache Schädelskronen kennzeichnen sie als Tantriker.

79 Tibet; 19. Jh.; Metall, feuervergoldet, Pigmente, Türkis; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14003

Guru Padmasambhava

Der Gelehrte Padmasambhava, der Lotosgeborene, lebte der Legende nach im 8. Jahrhundert. Er brachte den Buddhismus in die Himalaya-Länder. Als Tantriker verfügte er über Kräfte, um Dämonen zu zähmen und in den Dienst der buddhistischen Lehre zu stellen. In seiner linken Hand hält Padmasambhava eine mit Blut gefüllte Schädelschale, in der rechten ein Diamantzepter – Zeichen der höchsten, klaren Erkenntnis.

80 Tibet; 18. Jh.; Holz, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14269a-d

Guru Padmasambhava mit zwei Begleiterinnen

Der tantrische Meister Padmasambhava ist als Kostbarer Lehrer dargestellt. Er thront auf einer Lotosblüte, begleitet von zwei seiner Weisheitspartnerinnen: die indische Prinzessin Mandarava zu seiner Rechten und die tibetische Königin Yeshe Tsogyal zu seiner Linken. Alle drei halten eine mit Nektar gefüllte Schädelschale in der Hand als Zeichen, dass sie in die tantrischen Lehren eingeweiht sind und die Bitterkeit des Todes nicht mehr schmecken.

81 Tibet; 17. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14009

Der Mystiker Milarepa

Milarepa (1040-1123) lebte als Einsiedler und sammelte seine meditativen Erfahrungen in Form von Gesängen. Bis heute wird er als Dichter und Mystiker verehrt. Zu erkennen ist er an seiner Geste: Er legt die Hand lauschend ans Ohr, um den Klang der Lehre Buddhas zu hören.

82 Nepal; 18. Jh.; Metall, Spuren von Pigmenten; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14016

Der Lehrer Phagmo Drupa

Phagmo Drupa (1110-1170) war ein einflussreicher Gelehrter des Buddhismus in Tibet. Er verbrachte einen Grossteil seines Lebens in kontemplativer Meditation. Er zeigt die Geste der Erdberührung.

83 Tibet; 13./14. Jh.; Metall, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14035

Der Klostergründer Sakya Pandita

Der Abt Sakya Pandita (1182-1251) folgte der Einladung des Mongolenprinzen Godan Khan und lebte einige Zeit an dessen Hof. Gemeinsam mit seinem Neffen entwickelte er eine Schrift, die es ermöglichte, buddhistische Texte ins Mongolische zu übersetzen. Sakya Pandita wird flankiert von zwei Lotosblüten mit den Attributen Flammenschwert und Sutrenbuch, die ihn als Inkarnation des Bodhisattva Manjushri kennzeichnen.

84 Tibet, 15. Jh., Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14025

Der Klostergründer Tsongkhapa

Der tibetische Gelehrte Tsongkhapa (1357-1419) versuchte, die buddhistische Lehre in ihrer ursprünglichen Form wiederherzustellen. Er führte eine strenge Ordensdisziplin ein und

betonte die Bedeutung der Gelehrsamkeit als Weg zur Befreiung. Die Nachfolgeregelung durch bewusste Wiedergeburt wurde durch Tsonghkapa institutionalisiert. In der Folge entstand auch die Inkarnationslinie der Dalai Lamas, die sich bis in die Gegenwart fortsetzt.

85 Tibet; 19. Jh.; Metall, feuervergoldet, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14017

Ein Mönch als Bergkrieger

Zurückgezogen in den Bergen lebende Mönche werden in Japan als Bergkrieger, yamabushi, bezeichnet. Durch eine asketische und rituelle Praxis streben sie das Buddha-Werden in diesem Leben an. Ihre heilenden Kräfte setzen sie zum Wohl der Bevölkerung ein.

86 Japan; 18. Jh.; Holz, Gesso, Urushi-Lack, Blattgold, Metall; Slg. I. A. Strohl, Geschenk 1953, IId 4239

Drei Reisealtäre aus Japan

Diese Altäre für Buddha Amida und Bodhisattva Kannon sind japanischen Hausaltären nachempfunden. Die mobilen Schreine heissen in Japan zushi. Sie dienen auf Reisen der persönlichen Andacht.

87 Japan; 19. Jh.; Holz, Lack, Pigmente, vergoldet; Slg. K. R. Hoffmann, Legat 1944, IId 2811

88 Japan; 19. Jh.; Holz, vergoldet; Slg. A. Keller, Geschenk 1976, IId 8742

89 Japan; 19. Jh.; Holz, Lack, Pigmente, vergoldet; Slg. Basler Mission, Geschenk 2015, IId 9465

Drei Reisealtäre aus Tibet

Kleine Altäre werden auf (Pilger-)Reisen mitgenommen oder auf dem Hausaltar platziert. Im Inneren befindet sich oftmals ein in einem Kloster geweihter Buddha oder Bodhisattva. Die Vorderseite ist häufig mit mythischen Tieren oder den Acht Glückssymbolen geschmückt.

90 Tibet; 18. Jh. (Padmasambhava), ohne Datierung (Schrein); Metall, vergoldet, Ton, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14137a+b, IId 14268

91 Tibet; 14. Jh. (Buddha Shakyamuni), 19. Jh. (Schrein); Metall, Silber, Halbedelsteine; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14138.01+02

92 Tibet; ohne Datierung (Gottheit & Schrein); Metall, Silber, vergoldet; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14141.01+02

Amulette

Kleine Amulette werden über oder unter der Kleidung getragen. Sie heissen auf Tibetisch ga'u und sind mit geweihten und wirkmächtigen Gegenständen wie Texten oder Motivgaben gefüllt. Sie schützen Trägerinnen und Träger vor Unglück und Gefahren.

93 Tibet; ohne Datierung; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14148

94 Tibet; 19./20. Jh.; Metall; Slg. E. Handschin, Geschenk 1994, IId 3619

95 Tibet; 19./20. Jh.; Silber, Türkis; Slg. M. Wagner, Geschenk 1993, IId 11490

Gebetszylinder

Gebetszylinder zählen zu den von tibetischen Laien am häufigsten verwendeten Ritualgeräten. Im Inneren befinden sich mit Gebeten bedruckte Papierstreifen. Durch das Drehen im Uhrzeigersinn werden die Gebete aktiviert. Dies geschieht nicht nur für das eigene Glück, sondern zum Wohle aller Wesen.

96 Tibet; ohne Datierung; Metall, Holz, Papier, Stoff; Slg. J. Eggmann, Geschenk 2003, IId 14755

97 Tibet; 19./20. Jh.; Metall, Holz, Leder, Schneckenmuschel, Papier, Baumwolle; Slg. M. Wagner, Geschenk 1993, IId 11469

98 Tibet; ohne Datierung; Metall, Silber, Holz; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14149

99 Tibet; ohne Datierung; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14150.01

100 Indien oder Nepal; ohne Datierung; Metall, Türkis, Textil, Papier; Slg. A. Buxtorf, Geschenk 1904, I Ib 82

Buddha Maitreya

Der zukünftige Buddha Maitreya ist im heutigen Myanmar seit dem 9. Jahrhundert sehr populär. Auf dieser Votivtafel formt er mit seinen Händen die Geste des Ingangsetzens des Rades der Lehre. Sein Thron ist umgeben von Reliquienschreinen. Die Tafel hat die Form eines Blattes jenes Baumes, unter dem Buddha Shakyamuni die Erleuchtung verwirklichte.

101 Bagan, Myanmar; vermutl. 12. Jh.; Ton; Slg. R. Vogel-Sarasin, Geschenk 1900, I Ib 34

Die Buddhas der Drei Zeiten

Ein beliebtes Motiv auf Votivtafeln in Südostasien sind seit dem 11. Jahrhundert die Buddhas der Drei Zeiten: Shakyamuni, sein Vorgänger Dipankara und der zukünftige Buddha Maitreya. Sie sind Sinnbild der Zeitlosigkeit der buddhistischen Lehre.

102 Chiangmai, Thailand; ohne Datierung; Ton, Slg. R. Eisenhofer, Kauf 1930, I Ib 312

Buddha Shakyamuni als Lehrer

Darstellungen von Buddha Shakyamuni gelten generell als Erinnerung an ihn und seine Lehre. Diese Votivtafel zeigt ihn umgeben von Mönchen. An seiner Seite sind vermutlich seine Lieblingsschüler Shariputra und Maudgalyayana zu sehen.

103 Thailand; ohne Datierung; Ton; Slg. F. Sarasin und R. Iselin, Geschenk 1932, I Ib 324

Buddha Shakyamuni

Im Zentrum dieser Votivtafel sitzt Buddha Shakyamuni mit der Geste der Erdberührung im Tempel von Bodhgaya, Indien. Der Tempel ist von Ästen jenes Baumes umrahmt, unter dem er Erleuchtung erlangte. Über seinem Haupt ist ein Ehrenschild mit flatternden Bannern zu sehen. Die Inschrift am unteren Rand ist vermutlich ein buddhistisches Glaubensbekenntnis.

104 Bagan, Myanmar; vermutl. 12. Jh.; Ton, Slg. R. Vogel-Sarasin, Geschenk 1900, I Ib 35

Votivtafel mit schreitendem Buddha

Die Darstellung des schreitenden Buddha ist seit dem 13. Jahrhundert eine Besonderheit der Kunst Thailands. Sie kann als Almosengang oder jahrelange Wanderung interpretiert werden, die Buddha nach der Verwirklichung der Erleuchtung unternahm, um seine Lehre zu verbreiten.

105 Thailand; ohne Datierung; Metall; Slg. unbekannt, Kauf 1941, I Ib 1525

Votivgaben in stupa-Form

Votivgaben in stupa-Form sind besonders wertvoll. Dem Ton werden oft die Asche Verstorbener oder medizinische Substanzen beigemischt. Sie sind meist unbemalt und können auch als Füllung monumentaler Schreine dienen.

106 Indonesien; 8./9. Jh.; Ton; Slg. A. Bühler und E. Sutter, Geschenk 1950, I Ic 13496

107 Tibet; ohne Datierung; Ton; Slg. P. Wirz, Depositum FMB, 1939, I Ib 1445

Model zur Herstellung von Votivgaben

Die Votivtafeln aus ungebranntem Ton heißen in Tibet tsha tsha. Die Täfelchen werden mit Holz- oder Metallmodellen geformt und nach dem Trocknen oft bemalt oder vergoldet. Die

Herstellung der Votivgaben wird von Gebeten begleitet und gilt als spirituell verdienstvoll. Die Tafeln sind auf Altären, in Klöstern oder an heiligen Orten zu sehen.

108 Tibet; ohne Datierung; Metall, Holz; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14156

Votivtafel mit Buddhas und Gottheiten

Auf dieser Votivtafel thront in der Mitte der Reichtumsgott Jambhala, flankiert von Buddha Shakyamuni und Buddha Amithaba. Im oberen Bereich sind die Buddhas der Drei Zeiten zu sehen. Im Vordergrund sind links und rechts zwei buddhistische Äbte dargestellt, zwischen ihnen sitzt Prajnaparamita, die Hüterin der Buddha-Weisheit. Auf dem inneren Rand ist umlaufend das mantra om mani padme hum zu lesen.

109 Tibet; ohne Datierung; Ton, Holz, Pigmente, vergoldet; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14338

Bodhisattvi Sita Tara

Die lotosblattförmige Votivtafel zeigt die Weisse Tara und ihre zwanzig bedeutendsten Erscheinungsformen, die von friedvoll bis zornvoll variieren. Sie begleitet die nach Befreiung Suchenden und unterstützt sie auf ihrem Weg durch die zahlreichen Wiedergeburten.

110 Tibet; ohne Datierung; Ton, Pigmente, vergoldet; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14336

Buddha Shakyamuni in Meditation

111 Thailand; ohne Datierung; Ton, Pigmente; Slg. F. Sarasin und R. Iselin, Geschenk 1932, IId 325

Buddha Simhasvara

Der Mahayana-Buddhismus geht davon aus, dass bis zu 1000 Buddhas im jetzigen Weltzeitalter geboren werden. Auf dieser prächtigen Votivtafel ist Buddha Simhasvara dargestellt. Er wird als 843. Buddha erst in ferner Zukunft die buddhistische Lehre erneut verkünden.

112 Tibet; 18. Jh.; Ton, Pigmente, vergoldet; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14334

tsha tsha mit Buddha-Darstellungen

113 Tibet; ohne Datierung; Ton, Pigmente; Slg. P. Wirz, Depositum FMB, 1939, IId 1441

114 Tibet; ohne Datierung; Ton, Pigmente; Slg. P. Wirz, Depositum FMB, 1939, IId 1427

Für ein langes Leben

Auf dieser Votivtafel sind oben Amitayus, unten rechts Ushnishavijaya und links Sita Tara dargestellt. Sie stehen für Langlebigkeit und gruppieren sich um einen Reliquienschrein, der von Sonne und Mond flankiert ist. Die Form der Votivtafel erinnert an die Drei Juwelen: Buddha, seine Lehre und die Gemeinschaft.

115 Tibet; ohne Datierung; Ton, Pigmente; Slg. P. Wirz, Kauf 1939, IId 1519

Bodhisattva Avalokiteshvara

Der vierarmige Bodhisattva Avalokiteshvara wird in rituellen Praktiken und meditativen Übungen um Hilfe auf dem Weg zur Erleuchtung gebeten.

116 Tibet; ohne Datierung; Ton, Pigmente; Slg. P. Wirz, Depositum FMB, 1939, IId 1430

Der Gelehrte Tsongkhapa

Auf Votivtafeln aus Ton werden nicht nur Buddhas und Bodhisattvas abgebildet, sondern

auch wichtige spirituelle Lehrer. Die Kopfbedeckung und Attribute dieses Mönchs lassen vermuten, dass es sich um den Gelehrten Tsongkhapa handelt.

117 Tibet; vermutl. 19. Jh.; Ton, Farbreste; Slg. P. Wirz, Kauf 1939, IId 1520

Mitfühlende Weisheit – Bodhisattvis & Bodhisattvas

Der Weg zur Buddhaschaft ist lang. Zahlreiche Wiedergeburten werden durchlaufen, ehe Erleuchtung, bodhi, verwirklicht werden kann. Nach buddhistischem Verständnis prägt der Kreislauf der Wiedergeburten das Leben aller Lebewesen. Alle Taten und inneren Haltungen des vorherigen Lebens, das karma, bestimmen die Art der Wiedergeburt. Ziel ist es, den Kreislauf der Wiedergeburten, samsara, endgültig zu verlassen.

In der Vorstellung des Mahayana- und Vajrayana-Buddhismus sind die Praktizierenden auf diesem Weg nicht allein. Sie erhalten Unterstützung von erleuchteten Wesen, die entweder in menschlicher Form oder als Visionen während der Meditation erscheinen.

Bodhisattvis und Bodhisattvas zeichnet Weisheit, Grosszügigkeit, Geduld und grenzenloses Mitgefühl aus. Sie verzichten auf ihren eigenen Eingang ins nirvana, und werden unzählige Male wiedergeboren, um Anderen auf dem Weg zur höchsten Erkenntnis beizustehen. Sie sind meist in üppigen Gewändern und mit reichem Schmuck dargestellt – Zeichen ihrer Verbundenheit mit allen Wesen und Folge ihrer guten Taten und ethischen Haltung, ihres karma. Sie erscheinen friedvoll oder zornvoll, je nach ihrer Aufgabe.

Taras und Dakinis sind Bodhisattvis, weibliche Helferinnen auf dem Weg zur Erleuchtung. Sie werden in einer Notlage angerufen und sind Beschützerinnen vor Gefahren jeglicher Art. Avalokiteshvara, Manjushri und Vajrapani zählen zu den bekanntesten männlichen Bodhisattvas.

Bodhisattva Avalokiteshvara als Kannon

Kannon Bosatsu ist der japanische Name des Bodhisattva Avalokiteshvara. Der volle Name lautet Kanzeon Bosatsu, der den Klang der Welt Erhörende. Um möglichst vielen Menschen und in allen Notlagen helfen zu können, ist Kannon wandlungsfähig, nimmt bis zu 33 verschiedene Formen an und erscheint sowohl männlich als auch weiblich.

118 Japan; 18./19. Jh.; Metall; Slg. E. Hoffmann, Geschenk aus Nachlass 1984, IId 10473

Bodhisattva Avalokiteshvara als Guanyin

Bodhisattva Avalokiteshvara wird in China zu Guanyin und erscheint sowohl in männlicher als auch weiblicher Form oder vereint männliche und weibliche Elemente. Guanyin gehört zu den wichtigsten Bodhisattvas, verkörpert umfassendes Mitgefühl und wird in allen Situationen der Not angerufen.

119 China; vermutl. 13./14. Jh.; Holz, Stein, Pigmente, Glas; Slg. M. Hartmann, Geschenk 1949, IId 3585

Bodhisattvi Guanyin

Während der Verbreitung des Mahayana-Buddhismus nach Ostasien verbanden sich männliche und weibliche Darstellungen des Bodhisattva Avalokiteshvara. Seit dem 13./14. Jahrhundert wird Guanyin zunehmend weiblich dargestellt.

120 China; ohne Datierung; Metall, vergoldet; Slg. A. Kraye-Förster, Geschenk 1864, IId 12a

121 China; ohne Datierung; Metall, vergoldet; Slg. P. Wirz, Kauf 1937, IId 1561

122 China; ohne Datierung; Metall, vergoldet; Slg. R. Iselin, Legat 1963, IId 5877

Bodhisattvi Guanyin

- 123 New York, USA; ohne Datierung; Porzellan, Pigmente; Slg. S. Lovász und F. Jenni, Kauf 2010, IId 15019
124 China; ohne Datierung; Porzellan; Slg. H. M. Roth, Geschenk 1938, IId 1643

Bodhisattvi Guanyin

- 125 China; ohne Datierung; Metall; Slg. P. Wirz, Kauf 1936, IId 1555

Dakini Vajravarahi

Dakinis sind Himmelstänzerinnen und Partnerinnen auf dem Weg zur Befreiung. Sie verkörpern die weiblichen Buddha-Qualitäten der Weisheit und Erkenntnis. Meditierenden erscheinen sie in Visionen, um Ratschläge zu geben oder Schutz zu gewähren. Vajravarahi, die Wildschweingesichtige, ist am Schweinekopf hinter ihrem rechten Ohr zu erkennen. Sie steht auf einer goldenen Sonnenscheibe, unter der ein lebloser Körper liegt.

- 126 Tibet; 18. Jh.; Leinen, Gouache, Brokat; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13732

Dakini Simhamukha

Simhamukha, die Löwengesichtige, ist von lodernen Flammen umgeben, Ausdruck ihres rasenden, Unwissenheit und Leidenschaft verzehrenden Zorns. Ihre Schädelskranz und der Knochenschmuck erinnern an die Vergänglichkeit. Ihre Nacktheit verkörpert die unverhüllte Wahrheit. Die dunkle Farbe ihres Körpers symbolisiert die Leerheit aller Erscheinungen. Das Zepter in ihrer Armbeuge ist Zeichen ihrer übernatürlichen Kräfte. Sie tanzt auf einem Leichnam, Sinnbild der Unwissenheit.

- 127 Tibet; 19. Jh.; Leinen, Gouache, Brokat; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13726

Dakini Kurukulla

Die strahlend rote Kurukulla übt eine starke Anziehungskraft auf diejenigen aus, die von Leidenschaft erfüllt sind. Durch Meditation kann diese in Weisheit verwandelt werden. Kurukullas rote Körperfarbe weist auf ihre Verbundenheit mit Buddha Amithaba hin, der über ihrer flammenden Aureole thronet. Sie besitzt die Fähigkeit, widerspenstige Gegner zu befrieden.

- 128 Nepal; 19. Jh.; Leinen, Gouache, Brokat; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13729

Bodhisattvi Sita Tara

- 129 China oder Tibet; ohne Datierung; Gips, Pigmente; Slg. Naas, Geschenk 1901, IId 370
130 Tibet; 16. Jh.; Sandelholz, Reste von Vergoldung, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14267

Bodhisattvi Sita Tara

Sita Tara, die Weisse Tara, ist aus den Tränen von Avalokiteshvara entstanden und gilt als Verkörperung seines Mitgeföhls. Sie ist Herrin der Krankenheilung und Sinnbild der Reinheit. Neben ihrem natürlichen Augenpaar hat sie fünf zusätzliche Augen auf Stirn, Hand- und Fussflächen. Diese Augen helfen ihr, das Leid aller Wesen zu erkennen und zu lindern.

- 131 Tibet; 19. Jh.; Metall, feuervergoldet, Pigmente, Türkis, Perlen; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13957

Bodhisattvi Prajnaparamita

Die Bodhisattvi Prajnaparamita verkörpert die buddhistischen Schriften, die Buddha Shakyamuni den Schlangengottheiten zur Bewahrung übergeben hat. Sie sollten erst

entdeckt werden, wenn die Zeit reif dafür sei. Der Legende nach übergaben die Schlangengottheiten das Prajnaparamita-Sutra, das Buch der Vollendung der transzendenten Weisheit, an den indischen Gelehrten Nagarjuna.

132 Tibet; 14. Jh.; Metall, Spuren von Feuervergoldung; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13955

Bodhisattvi Shyama Tara

Shyama Tara, die Dunkle Tara, verkörpert den helfenden Aspekt des Mitgefühls und gewährt tatkräftige Unterstützung in allen Lebenslagen. Auf Stirn, Handflächen und Fusssohlen trägt sie Zeichen der Buddhaschaft. Sie hat sich vermutlich aus einem Himmelsstern entwickelt, der für die Landnavigation entlang der Seidenstrassen genutzt wurde. Jetzt gibt sie Orientierung auf dem Weg zur Erleuchtung.

133 Tibet; 14./15. Jh.; Metall, vergoldet, Silber, Türkis; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13959

Bodhisattvi Shyama Tara

Der Überlieferung zufolge soll Shyama Tara eine engagierte Buddhistin gewesen sein. Ihr wurde nahegelegt, eine Inkarnation als Mann anzustreben, da nur ein Mann Buddha werden könne. Tara jedoch weigerte sich und gelobte, so lange in weiblicher Gestalt für die Befreiung zu wirken, bis alle Wesen erleuchtet sind.

134 Nepal; ohne Datierung; Metall; Slg. W. Rothpletz, Geschenk aus Nachlass 1980, IIa 7849

Bodhisattva Padmapani

Bodhisattva Padmapani hält in seiner rechten Hand einen Wasserkrug, in der Linken eine Lotosblüte. Die ihn umgebenden Tiere symbolisieren Herrschaft und Überwindung negativer Kräfte: Elefant, Pfau, Löwe, Seeungeheuer und ein schlangenfressender Adler.

135 Tibet; 11./12. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13918

Bodhisattva Padmapani

136 Tibet; vermutl. 11. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13918

Bodhisattva Vajrapani

Vajrapani, der Halter des Diamantzepters, ist einer der ältesten Bodhisattvas. Er verkörpert die Tatkraft aller Buddhas. In Tibet wird er häufig zornvoll dargestellt und gilt als Schützer der Buddha-Lehre. Die ihn umgebenden Schlangen sind Ausdruck seiner Furchtlosigkeit.

137 Tibet; 12./13. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13937

Die Bodhisattvas Manjushri, Padmapani, Vajrapani

Die Bodhisattvas Manjushri, der Sanfte Herr, Padmapani, der Lotosträger, und Vajrapani, der Halter des Diamantzepters, werden häufig gemeinsam dargestellt. In ihnen verkörpern sich die wichtigsten Tugenden des Mahayana-Buddhismus: Liebe und Mitgefühl, Weisheit und Einsicht sowie Wille und Tatkraft.

138 Tibet; 12. Jh.; Metall, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13933

Bodhisattva Manjushri

Charakteristisch für den Bodhisattva Manjushri ist das Schwert der Erkenntnis: mit ihm durchtrennt er nicht nur die Wolken der Unwissenheit und die Nebel der Verblendung, sondern vertreibt auch Dämonen und bringt das Licht der Erkenntnis.

139 Indien; 12./13. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13911

Bodhisattva Manjushri mit der Geste des Lehrens

140 Tibet; 15. Jh.; Metall, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13914

Bodhisattva Manjushri

Vagishvara-Manjushri, der sanfte Herr der Sprache, ist der Bodhisattva der Weisheit. Er ist Schutzherr von Gelehrten und Lernenden, schenkt ihnen Inspiration und Erkenntnis. In lässiger Sitzhaltung thront er auf einer Sonnenscheibe und einem Lotos. Auf der Lotosblüte über seiner linken Schulter liegt das Buch der Vollkommenen Weisheit.

141 Indien; 12. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13910

Bodhisattva Maitreya

Bodhisattva Maitreya, der Liebende, wird der zukünftige Buddha. Ein Hinweis darauf ist der stupa in seiner Krone. Seine rechte Hand ist zur Geste der Lehrdarlegung (vitarka mudra) erhoben. Auf der Lotosblüte in seiner linken Hand steht das Gefäß mit dem Nektar des Langen Lebens.

142 Tibet; 12. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13929

Der elfgesichtige Bodhisattva Avalokiteshvara

Avalokiteshvara, der Mitleidvoll Herabblickende, ist der bekannteste Bodhisattva. Er verkörpert allumfassendes Mitgefühl. Avalokiteshvara war einer Legende nach so betroffen von Elend und Leid der Welt, dass sein Kopf in tausend Stücke zerbarst. Sein spiritueller Vater Buddha Amitabha fügte die Teile so zusammen, dass sich daraus zehn Köpfe ergaben. Den eigenen Kopf setzte er zuoberst. Mit seinen vielen Augen ist der elfgesichtige Avalokiteshvara in der Lage, alles Leiden zu sehen und zu helfen.

143 Tibet; 15./16. Jh.; Metall, Spuren von Pigmenten; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13927

Bodhisattva Avalokiteshvara

Sadaksari-Avalokiteshvara ist der Herr der sechs Silben: om mani padme hum. Mit diesem tibetischen Mantra wird er geehrt oder um Beistand angerufen. Ein Händepaar zeigt die Grussgeste (anjali mudra). Mit ihr bittet er alle Buddhas, die Lebewesen auf ihrem Weg zur Befreiung zu begleiten. Im zweiten Händepaar hält er eine Gebetskette, die grenzenlose Liebe und Mitgefühl symbolisiert, und eine Lotosblüte, Zeichen seiner spirituellen Reinheit.

144 Tibet; 14. Jh.; Holz, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, 1998, IId 14274

Bodhisattva

Gesicht und Körper des Bodhisattva sind stark abgerieben. Durch das Berühren von geweihten Figuren wird die spirituelle Energie übertragen. Die Körperhaltung und Attribute lassen vermuten, dass es sich um eine Darstellung des vierarmigen Avalokiteshvara handelt.

145 Indien; ohne Datierung; Metall; Slg. W. Kumm, Geschenk 2009, IId 14831

Bodhisattva Avalokiteshvara

146 China oder Tibet; ohne Datierung; Metall; Slg. A. Krayer-Förster, Geschenk 1864, IId 268

Der tausendarmige Bodhisattva Avalokiteshvara

Als Sahasrabhuja-Lokeshvara hat Avalokiteshvara tausend Arme und elf Gesichter. Mit den Augen in seinen Handflächen sieht er alle Leiden der Menschen. Vor der Brust umschließen seine Hände das Wunscherfüllende Juwel. Er hält das Rad der Lehre und ein Gefäß

mit dem Nektar des Langen Lebens; Pfeil und Bogen symbolisieren Meditation und Weisheit, Gebetskette und Lotosblüte weisen auf die Erleuchtung hin. An seiner Seite stehen Manjushri mit dem Schwert und Vajrapani mit dem Diamantzepter.

147 Tibet; 19. Jh.; Ton, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14330

Der elfgesichtige Bodhisattva Avalokiteshvara

In seinen Händen hält Avalokiteshvara verschiedene Attribute: Dazu gehören ein Gefäß mit dem Nektar der Todlosigkeit, verschiedene Waffen, eine Almosenschale, Lotosblüten und ein Bildnis von Buddha Amitabha. Das vordere Händepaar ist in der Geste des Gebets gefaltet.

148 Indien; 11. Jh.; Metall; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13928

Bodhisattva Amoghapasha

Amoghapasha-Lokeshvara, Weltherr mit der unfehlbaren Schlinge, ist eine achtarmige Erscheinungsform des Bodhisattva Avalokiteshvara. Mit der Schlinge in seiner mittleren rechten Hand bindet er sowohl die Unentschlossenen, um sie zur Erleuchtung zu führen, als auch Dämonen, damit sie keinen Schaden anrichten. Eine Hand ist zur Geste der Schutzverheissung und Ermutigung erhoben und eine andere zur Geste der Wunschgewährung gesenkt.

149 Nepal; vermutl. 15./16. Jh.; Stein; Slg. J. Eggmann, Geschenk 2003, IIa 11343

Der universelle Herrscher – Chakravartin

Religiöse Systeme sind auf vielfältige Weise mit gesellschaftlichen und politischen Hierarchien und Machtverhältnissen verbunden. Dem Prinzen Siddhartha Gautama wurde vorausgesagt, er werde zum chakravartin, einem Herrscher, der das Rad in Bewegung setzt. Entgegen der Wünsche seiner Familie entschied er sich für den spirituellen Weg und wurde Buddha, der Erwachte.

Der Lebensweg des historischen Buddha ist geprägt von materieller Enthaltbarkeit und Rückzug aus dem politischen Leben. Dennoch wäre die Verbreitung seiner Lehre ohne die Unterstützung indischer Fürsten und Könige nicht möglich gewesen. Im Gegenzug nutzten Herrschende den Buddhismus als Legitimation ihrer weltlichen Macht. Symbol hierfür ist das Rad, chakra, das sowohl für die buddhistische Lehre als auch den Machtanspruch eines Königs steht.

Die Verbindung von weltlicher und spiritueller Macht lässt sich am Beispiel Tibets verdeutlichen: Songsten Gampo, der im 8. Jahrhundert den Buddhismus förderte, gilt heute als erster Religionskönig, dharmaraja. Ab dem 13. Jahrhundert waren einige der spirituellen Herrscher Tibets zugleich Politiker mit militärischer Macht. Sie wussten ihre Autorität mit Hilfe mongolischer Khans und chinesischer Kaiser bis ins 18. Jahrhundert zu bewahren.

Spannungen und Konflikte, die sich aus der engen Beziehung zwischen Religion und Politik im gesellschaftlichen Leben ergeben, werden von zeitgenössischen Kunstschaffenden auf vielfältige Weise reflektiert.

Sonam Dolma Brauen setzt sich in ihren Werken mit dem buddhistischen Ideal der Gewaltlosigkeit und den Folgen von Gewalt auseinander sowie mit patriarchalen Machtstrukturen und der Stellung der Frau.

Das Leben des Buddha Shakyamuni

150 Tibet; 18. Jh.; Leinwand, Gouache, Holz, Metall, Seide, Baumwolle; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13652

Die Geburt des Buddha

Siddhartha Gautama, der spätere Buddha Shakyamuni, lebte vermutlich im 5. Jahrhundert v. Chr. Der Legende nach gebar ihn seine Mutter Maya aus ihrer rechten Seite als sie unterwegs zu ihrer Familie in Lumbini war. Der Neugeborene, der bereits sprechen und laufen konnte, wurde von den Göttern Indra und Brahma begrüßt und mit einem weissen Tuch empfangen.

Die Vorhersage der Weltenherrschaft

Im Erdgeschoss eines Palastes sitzt Siddhartha auf dem Schoss seiner Mutter. Der indische Priester Asita erkannte in ihm einen besonderen Menschen. Er sagte ihm den Lebensweg eines universellen Herrschers, chakravartin, voraus, eines Königs, der seine Herrschaft im Einklang mit den religiösen Gesetzen zum Wohle der Menschen führt.

Die Ausbildung des jungen Prinzen

Der junge Siddhartha Gautama bekam als Fürstensohn eine gute Ausbildung und ertüchtigte sich körperlich. Zu sehen ist er mit seinen Vettern beim Bogenschiessen, Schwimmen und bei der Begegnung mit wilden Elefanten, die er zu besänftigen vermochte.

Die vier Ausfahrten

Der bis dahin wohlbehütete und vom Elend abgeschirmte Prinz begab sich aus Neugier mit einer Kutsche auf vier Ausfahrten. Dabei begegnete er einer Frau mit einem neugeborenen Kind, einem gebrechlichen alten Mann, einem Kranken und einem Toten. In diesen eindrücklichen Begegnungen erkannte er die leidvollen Seiten des Daseins.

Die erste Lehrrede

Im Zentrum ist Buddha Shakyamuni als Lehrer dargestellt. Nach der Erleuchtung erschienen die Götter Indra und Brahma an Buddhas Thron und baten ihn, aus Mitgefühl mit allen Wesen seine Botschaft zu verkünden. Mit seiner Geste setzte er symbolisch das Rad der Lehre in Bewegung und verkündete die Vier Edlen Wahrheiten vom Leiden und seiner Überwindung. Sie gehören bis heute zu den Kernaussagen des Buddhismus.

Die Flucht aus dem Palast

Malereien, die das Leben des historischen Buddha beschreiben, sind in vielen Tempeln und Klöstern zu sehen. Diese vier Bilder sind Teil einer 14 Tafeln umfassenden Serie aus dem Wat Dhaukanong in Thailand.

Während eines Ausflugs begegnete Prinz Siddhartha Gautama einem Mönch, der zufrieden in Besitzlosigkeit und Askese lebte. Diese Erfahrung bestärkte Siddhartha, sein Leben am Hof seines Vaters aufzugeben und die Familie zu verlassen. Bei Nacht, von Wolken verhüllt und von wenigen Dienern getragen, floh er auf seinem Lieblingssperd aus dem Palast. Dies war der Beginn seiner spirituellen Suche, an deren Ende er zum Buddha, dem Erwachten, wurde.

151 Wat Dhaukanong, Thonburi, Thailand; ohne Datierung; Teakholz, Pigmente; Slg. T. Meier, Kauf 1962, IId 2124

Die Erleuchtung

Siddhartha Gautama verbrachte lange Zeit in tiefer Versenkung. Währenddessen versuchte der Dämonenkönig Mara, ihn vom Weg zur Erkenntnis abzubringen: Er hetzte sein Heer auf ihn und rief die schöne Tochter des Liebesgottes Kama herbei, um Buddha auf die Probe zu stellen. Doch dieser liess sich nicht in seiner Meditation stören, sondern verwirklichte die Erleuchtung. Mit der Geste der rechten Hand (bhumisparsha mudra) bittet er die Göttin der Erde, seine Buddhaschaft zu bezeugen.

152 Wat Dhaukanong, Thonburi, Thailand; ohne Datierung; Teakholz, Pigmente; Slg. T. Meier, Kauf 1962, IId 2126

Der Almosengang

Bereits zu Lebzeiten folgten viele Menschen Buddha Shakyamuni und seiner Lehre. Er gründete Mönchs- und Nonnenorden. Die grosse Almosenschale zeichnet den Buddha als Ordensoberhaupt aus. Gemeinsam mit den Mönchen nahm er die Spenden der Bevölkerung entgegen und segnete sie. Besitzlosigkeit, Enthaltbarkeit und Wanderschaft gehören bis heute zu den Ordensregeln. Der Almosengang ist in vielen Ländern Südostasiens Teil des klösterlichen Alltags.

153 Wat Dhaukanong, Thonburi, Thailand; ohne Datierung; Teakholz, Pigmente; Slg. T. Meier, Kauf 1962, IId 2129

Das Parinirvana des Buddha

Auf der linken Seite des Tempelgemäldes ist der Tod des Buddha und sein Übergang ins parinirvana, das vollständige Verlöschen, dargestellt. Er liegt auf der Seite, den Kopf aufgestützt und sieht gelassen seinem Ende entgegen. Schüler und Gefährten nehmen Abschied von ihm. Auf der rechten Bildseite ist die Beisetzung seiner Asche in einem goldenen Reliquienschrein dargestellt.

154 Wat Dhaukanong, Thonburi, Thailand; ohne Datierung; Teakholz, Pigmente; Slg. T. Meier, Kauf 1962, IId 2134

König Songtsen Gampo

Songtsen Gampo (Regierungszeit 617-649) einte Tibet zu einem Königreich. Er war der erste Förderer des Buddhismus in Tibet. Unterstützt wurde er von seinen beiden buddhistischen Ehefrauen, der aus Nepal stammenden Prinzessin Bhrikuti und Wencheng, der Nichte des chinesischen Kaisers. Ihm wird die Einführung einer tibetischen Schrift zugeschrieben, eine Voraussetzung für die Übersetzung buddhistischer Texte aus indischen Sprachen.

155 Tibet; 14. Jh.; Metall, Halbedelsteine, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14045

Symbole der Herrschaft

Die Sieben Kostbarkeiten des Weltenherrschers sind die Wahrzeichen eines idealen Königs. Sie stehen in der buddhistischen Tradition für die sieben Stufen, die zur Erleuchtung führen: vollkommene Achtsamkeit, vollkommene Unterscheidung der Phänomene, vollkommene Anstrengung und Energie, vollkommene Freude, vollkommene Beweglichkeit, vollkommene meditative Konzentration, vollkommener Gleichmut.

156 Tibet; ohne Datierung; Leinwand, Gouache; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14390a-g

Inkarnationslinien sind bewusste menschliche Wiedergeburten religiöser Würdenträgerinnen und Würdenträger. In Tibet gibt es diese seit dem 13. Jahrhundert. Sie dienten nicht nur der ununterbrochenen Weitergabe spirituellen Wissens, sondern führten auch zur

Bündelung politischer Macht in den Klosterzentren des Landes. Die im Westen bekannteste Inkarnationslinie ist die der Dalai Lamas, die als menschliche Verkörperungen des Bodhisattva Avalokiteshvara gelten.

Den Ehrentitel Dalai Lama verlieh der Mongolenherrscher Altan Khan 1578 seinem spirituellen Lehrer Sonam Gyatso. Dieser erklärte seine beiden Vorgänger ebenfalls zu Dalai Lamas. Der Mönch und Linienhalter Tenzin Gyatso ist der 14. Dalai Lama dieser Inkarnationslinie und lebt im indischen Dharamsala.

Der zweite Dalai Lama

Gedün Gyatso (1476-1542), der zweite Dalai Lama, hält einen buddhistischen Text in der Hand und unterrichtet zwei Mönche. Während der Unterweisung hat er eine Vision:

Eine Himmelstänzerin erscheint und überreicht ihm ein tibetisches Manuskript.

Im Hintergrund sind in zwei Szenen der elfgesichtige Avalokiteshvara und der gekrönte Buddha Shakyamuni im Jokhang-Tempel von Lhasa zu sehen. In Gegenwart des zweiten Dalai Lama und zahlreicher Mönche beginnt die Buddha-Statue zu sprechen und sagt die eigene Wiedergeburt voraus.

157 Tibet; 19. Jh.; Leinwand, Gouache, Holz, Metall, Brokat, Seide, Leder; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13815

Der fünfte Dalai Lama

Ngawang Lobzang Gyatso (1617-1682), der Grosse Fünfte, entstammte einer tibetischen Adelsfamilie und war ein einflussreicher geistlicher Lehrer. Der Mongolenherrscher Gushri Khan förderte den fünften Dalai Lama bereits in jungen Jahren und machte ihn 1642 zum weltlichen Oberhaupt Tibets. Durch geschicktes politisches Handeln sicherte sich der Dalai Lama ausserdem die Unterstützung des chinesischen Kaisers Shunzhi. Unter seiner Ägide begann der Bau des Potala-Palastes in Lhasa, der erst nach seinem Tod fertiggestellt wurde. Der Potala-Palast war bis zur Flucht des 14. Dalai Lamas 1959 Residenz der Dalai Lamas und Sitz der tibetischen Regierung.

158 Tibet; 18. Jh.: Textil, Holz, Metall, Leder; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13816

Der achte Dalai Lama

Die Amtszeit des achten Dalai Lama Jampal Gyatso (1758-1804) war von politischen Machtkämpfen der Königreiche entlang des Himalaya und der expansiven Politik der chinesischen Qing-Dynastie geprägt. In dieser Zeit wurde die Beziehung zwischen Tibet und China enger, die chinesische Einflussnahme auf die tibetische Politik nahm zu.

Der achte Dalai Lama ist mit der Geste der Lehrdarlegung dargestellt. Auf der Lotosblüte über seiner rechten Schulter liegt ein buddhistisches Manuskript als Zeichen spiritueller Reinheit und Weisheit. Das Rad in seiner linken Hand kennzeichnet ihn als religiösen Herrscher.

159 Tibet; frühes 19. Jh.; Leinwand, Seide, Messing, Holz, Leder, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13820

Die Lehre – Dharma

Es ist Leid.

Es ist eine Ursache des Leides.

Es ist eine Vernichtung des Leides.

Es ist ein Weg zur Vernichtung des Leides.

(Vier Edle Wahrheiten, Buddha Shakyamuni)

Der **Theravada-Buddhismus**, die Lehre der Ältesten, fordert das Verwirklichen der Buddhaschaft aus eigener Kraft. In der Praxis spielen materielle Entsagung, Meditation und Enthaltensamkeit eine zentrale Rolle. Den überlieferten Weg zur Erleuchtung bildet das klösterliche Leben in Gemeinschaften von Mönchen und Nonnen, sangha.

Der Pali-Kanon bildet bis heute die Grundlage des Theravada. Er ist die älteste zusammenhängende Sammlung von Lehrreden des Buddha. Er wurde in Sri Lanka im 1. Jahrhundert v. Chr. in der Pali-Sprache auf Palmblatt-Manuskripten niedergeschrieben. Er ist in Ordensregeln, vinaya, Lehrreden, sutras, und philosophische Kommentare, abhidharma, gegliedert.

Der **Mahayana-Buddhismus**, der Grosse Weg, setzte sich in Zentral- und Ostasien durch. Ältere buddhistische Ideen und Werte wurden neu interpretiert. Auf dem Weg zur Befreiung wurden Mitgefühl, karuna, und Weisheit, prajna, zentral. Diesem Verständnis zufolge trägt jedes Lebewesen den Keim der Erleuchtung in sich. Im Mahayana ist Erleuchtung nicht mehr nur Mönchen und Nonnen vorbehalten, sondern steht allen Menschen offen. Zu den wichtigsten Schriften zählen die Prajnaparamita-Sutras, Texte der Vervollkommnung der Weisheit.

Der **Vajrayana-Buddhismus**, der Diamantweg zur Erleuchtung, ist von zahlreichen Ritualen geprägt und bedarf der Unterweisung durch spirituelle Lehrerinnen und Lehrer. Die vermittelten Techniken helfen, einen höheren Bewusstseinszustand zu erlangen. Die buddhistische Literatur des Tantra enthält Texte zur spirituellen Entwicklung, zu Medizin und Astrologie.

Oberer Buchdeckel

Auf der bemalten Innenseite des Buchdeckels erscheinen fünf königlich geschmückte Bodhisattvas. Viele buddhistische Texte bestehen bis heute aus ungebundenen Blättern, die zwischen zwei oft reich verzierten Buchdeckeln bewahrt werden. Das Format der Bücher geht auf indische Palmblatt-Manuskripte zurück. Die Texte werden je nach Grösse des Klosters neben dem Hauptaltar oder in einer gesonderten Bibliothek aufbewahrt.

160 Tibet; 14. Jh.; Holz, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14364

Unterer Buchdeckel

Die Acht Glückssymbole im Zentrum des Buchdeckels sind in einer Schatzvase vereint. Die acht stupas sind mit Stationen aus dem Leben des Buddha verbunden. Darunter sind die Sieben Glückbringenden Juwelen eines Weltenherrschers zu sehen. Die Textseiten und der obere Deckel zu diesem Buch fehlen.

161 Tibet; 15. Jh.; Holz, vergoldet, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14361

Oberer Buchdeckel

Im Mittelfeld des geschnitzten Buchdeckels erscheinen links Buddha Shakyamuni, in der Mitte Prajnaparamita und rechts die Dunkle Tara. Alle sitzen auf einem Löwenthron und sind umgeben von einem Torbogen, der von mythischen Tieren gebildet wird.

162 Tibet; 15./16. Jh.; Holz, Spuren von Vergoldung; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14367

Lehrrede des Buddha

Das Satipatthanasutta zählt zu den Lehrreden des Buddha über die Grundlagen der Achtsamkeit. Dieser Teil des Pali-Kanons wird an Feiertagen rezitiert und dient als Anleitung zur Meditation. Detailliert beschreibt er Betrachtungen des Körpers, der Gefühle, der Geistesregungen und des Entstehens und Vergehens von Abneigung und Verlangen.

163 Teil des Pali-Kanons, Majjhima Nikaya 10; Kandy, Sri Lanka; ohne Datierung; Palmblatt, Metall, Schnur; Slg. P. und F. Sarasin, Geschenk 1898, IId 22

Buddhistischer Text

Dieses Manuskript aus Myanmar enthält einen zweisprachigen buddhistischen Text. Er ist in den südasiatischen Sprachen Pali und Shan verfasst.

164 Myanmar; frühes 20. Jh.; Holz, Parabaik, Glas, vergoldet; Slg. R. Bettenhausen, Kauf 1968, IId 2610

Rad der Lehre mit Gazellenpaar

Das Rad der Lehre heisst dharmachakra und ziert viele Altäre und Klosterportale. Flankiert von zwei Gazellen erinnert es an die erste Lehrrede des Buddha in einem Gazellenhain im nordindischen Sarnath. Das Rad steht für die Lehre und zugleich für den Weg, der aus dem als leidvoll empfundenen Kreislauf der Wiedergeburten führt. Die acht Speichen verweisen auf den Edlen Achtfachen Pfad, der einen massvollen Lebenswandel, eine ethische Haltung und spirituelle Praxis empfiehlt.

165 Tibet; 19. Jh.; Silber, Koralle, Türkis; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14091
Tibet; ohne Datierung; Silber; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 13987.01+02

Initiationskarten

Auf den in Tibet tsagli genannten Weihekarten sind indische Gelehrte und Yogameister dargestellt. Die Miniaturmalereien werden während einer Initiation verwendet. Ein spiritueller Lehrer legt sie dem Einzuführenden nacheinander auf den Kopf oder in die Hand, begleitet von der Rezitation religiöser Texte.

166 Tibet; ohne Datierung; Leinwand, Gouache; Slg. G.-W. Essen, Kauf, 1998, IId 14388a-z

Illuminiertes Widmungsblatt

Das Widmungsblatt des tibetischen Buches ist Manjughosa gewidmet, dem Bodhisattva der Weisheit. Der Verfasser des nicht mehr vorhandenen Textes ist Baso Djedung Ngawang Konchog Nyima, ein Gelehrter des tibetischen Buddhismus. Er ist links als goldene Miniatur abgebildet. Die rechte Miniatur zeigt Jiaqing, einen Kaiser der Qing-Dynastie. Er regierte von 1796 bis 1820 und war Anhänger des tibetischen Buddhismus.

167 China; 19. Jh.; Papier, Seide, Brokat, Indigo, Goldstaub, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf, 1998, IId 14379

Ausschnitt aus dem Diamant-Sutra

Der Text ist der vierte Abschnitt des Diamant-Sutra. Der Titel des Buches lautet wörtlich «Lehrrede über die diamantspaltende Vollkommenheit der Weisheit». Das Werk wurde

im 1. Jahrhundert verfasst und zählt zu den wichtigsten Texten des Mahayana. Die erste gedruckte Version stammt aus Tibet und entstand im Jahr 868. Das Thema ist die shunyata genannte Leerheit aller Phänomene. In dem dialogisch aufgebauten Text fordert Buddha Shakyamuni seine Anhänger auf, die Wirklichkeit hinter den Phänomenen der Welt zu erkennen.

168 Thimphu, Bhutan; 19./20. Jh.; Papier, Pigmente; Slg. A. Scheidegger, Geschenk 1996, IId 13156

Buddhistisches Manuskript

Auf der geschnitzten Innenseite des oberen Buchdeckels sind die drei Bodhisattvas Manjushri, Padmapani und Vajrapani dargestellt. Die beiden Titelseiten zieren Miniaturen: auf der ersten Seite Buddha Shakyamuni und Bodhisattva Manjushri, auf der zweiten Seite die Bodhisattvas Avalokiteshvara und Vajrapani. Der Text ist eine Anrufung des Bodhisattva Aryamanjushri. Er ist in Versform geschrieben und enthält Belehrungen des Buddha über die Verwirklichung der transzendenten Weisheit.

169 Tibet; 15. Jh.; Holz, Papier, Indigo, Goldstaub, Pigmente; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14375a-c

Buddhistisches Manuskript

Dieses buddhistische Manuskript enthält vier verschiedene, inhaltlich zusammengehörige Lehrreden des Buddha, die ihm von verschiedenen Gottheiten übermittelt wurden. Auf dem Titelblatt ist links Buddha Shakyamuni, rechts Bodhisattvi Prajnaparamita, Verkörperung der höchsten Weisheit, zu sehen; die zweite Seite zeigt die Bodhisattvas Manjushri und Maitreya. Die Buchdeckel zeigen eine reliefierte Darstellung der fünf Transzendenten Buddhas.

170 Tibet; 16. Jh.; Holz, Papier, Farbe; Slg. G.-W. Essen, Kauf 1998, IId 14376

Der Shikoku-Pilgerweg in Japan

Die Insel Shikoku liegt südwestlich von Osaka und ist durch Brücken mit der Hauptinsel Honshu verbunden. Seit dem 16. Jahrhundert gibt es auf Shikoku einen Pilgerweg, der auf den Mönch Kobo Daichi (774-835) zurückgeht. Der Rundweg führt auf etwa 1200 Kilometern an 88 Tempeln vorbei. Neben buddhistischen Tempeln besuchen Pilger und Pilgerinnen auch zahlreiche Schreine der Shinto-Religion, um die göttlichen Kräfte der Natur zu verehren.

Der Pilgerweg erlebte im 19. Jahrhundert einen Boom in Japan. Inzwischen sind auch Pilgerinnen und Pilger aus anderen Ländern auf Shikoku unterwegs. Viele tragen das klassische Pilgergewand: weiße Tunika, konischer Bambushut und Pilgerstock.

Das Loslassen ist das zentrale Thema auf dem Pilgerweg: Ziel ist es, das eigene Leid zurückzulassen, den Geist zu klären und einen höheren Bewusstseinszustand zu erreichen. Die Pilgerinnen und Pilger werden auf ihrem Weg von der lokalen Bevölkerung der Insel mit kleinen Geschenken, Nahrung oder Unterkunft unterstützt.

Pilgerhut

Der auf Japanisch sugegasa genannte kegelförmige Pilgerhut schützt vor Sonne und Regen. Die Schriftzeichen sollen Unheil aus allen Himmelsrichtungen fernhalten. Die tiefe Hut-

krempe verhindert Ablenkung. Dies erleichtert die meditative Versenkung und Konzentration auf den Pilgerweg. Bei Bedarf können Pilger und Pilgerinnen den Hut zum Tragekorb umfunktionieren.

171 Japan; 2019; Bambus, Rattan, Baumwolle, Plastik, Draht, Tusche; Slg. R. Mathez, Geschenk 2020, IId 15730

Pilgerstab und Glocke

Der japanische Pilgerstock kongotsue verkörpert den Mönch Kobo Dachi, der Pilgerinnen und Pilger auf ihrem Weg begleitet. Entsprechend achtsam ist der Umgang mit ihm: angekommen in der Unterkunft wird er zuerst gesäubert und dann für die Nacht sicher untergebracht. Beim Überqueren von Brücken darf der Pilgerstock nicht aufgesetzt werden, da Kobo Dachi unter der Brücke schlafen und durch das Klopfen geweckt werden könnte. Am oberen Ende des Stocks wird eine kleine Glocke befestigt. Ihr Klang hilft, die Aufmerksamkeit auf das Hier und Jetzt zu lenken.

172 Japan; 2019; Holz, Tusche; Slg. R. Mathez, Geschenk 2020, IId 15736
Japan; 2019; Metall, Kunstfaser, Plastik; Slg. R. Mathez, Geschenk 2020, IId 15733

Pilgerbuch

In jedem der 88 Tempel des Shikoku-Pilgerweges besteht die Möglichkeit, gegen eine Gebühr eine Kalligrafie und drei Stempel für das persönliche Pilgerbuch zu erhalten. Sie bestätigen den Besuch des Tempels und dienen als Nachweis der spirituellen Übung.

173 Riozenji Tempel; Shikoku, Japan; 2019; Papier, Tusche, Pigmente; Leihgeberin R. Mathez

Fotoserie zum Shikoku-Pilgerweg

Die Fotos wurden im Herbst 2019 während einer Reise auf dem Shikoku-Pilgerweg von Regina und Christian Mathez gemacht.

174 Alle Fotos © Christian Mathez, 2019

Wie wäre es jetzt mit einer Meditation?

Achtsamkeitsübungen und Meditationen werden immer populärer und haben sogar die digitale Welt erreicht. Aber was ist Meditation eigentlich? Und was macht sie so attraktiv?

Meditation ist eine Methode der Geistesschulung. Ausgehend vom Körper geht es darum, in sich hineinzuhören und die eigene Person als Ganzes wahrzunehmen. Ziel ist es, still zu beobachten, was im gegenwärtigen Moment geschieht, ohne es festzuhalten, zu verändern oder zu bewerten.

Zazen ist eine Meditationstechnik des japanischen Zen-Buddhismus. Die Übenden sitzen in betont aufrechter und stabiler Körperhaltung. Das Beobachten der Atmung dient als Anker im Hier und Jetzt und hilft, den stetigen Gedankenfluss zur Ruhe zu bringen. Diese Geistesruhe ermöglicht das (kurzzeitige) Erkennen der eigenen Buddha-Natur. Probieren Sie es am besten gleich aus.

Setzen Sie sich auf eines der Meditationsbänkchen und legen Sie Ihre Hände auf den Oberschenkeln ab. Schliessen Sie die Augen und entspannen Sie das Gesicht. Lassen Sie Ihren Atem ruhig und natürlich fließen. Probieren Sie, mit der Ausatmung alle Anspannungen loszulassen.

Folgen Sie Ihrer Atmung und begleiten Sie den Atemstrom von der Nase bis in den Bauch und zurück. Sobald Ihre Gedanken abschweifen, bringen Sie Ihre Aufmerksamkeit wieder sanft zurück auf das Ein- und Ausatmen.

«Ich atme ein. Und komme zur Ruhe. Ich atme aus. Und lächele.» (Thich Nhat Hanh)

Werke zeitgenössischer Kunstschaffender in der Ausstellung

Buji

Sanae Sakamoto; 2016; Tusche auf handgeschöpftem Japanpapier; Kauf 2020, IId 15759

Das japanische Schriftzeichen buji heisst akzeptieren. Es ist eine Voraussetzung, den Moment des Erwachens erfahren zu können. Das Akzeptieren ist der erste Schritt zu Geistesruhe, innerem Frieden und Freiheit.

«So wie es ist, so ist es gut
alles hat seinen Platz alles hat seine Zeit.»
(Koan von Rinzai)

Enso

Sanae Sakamoto; 2016; Tusche auf Fusumapapier; Kauf 2020, IId 15758

Der Tuschekreis wird mit einem einzigen fließenden Pinselstrich ausgeführt. Die so entstehenden Bildwerke sind Ausdruck der spirituellen Praxis. In den Worten der Künstlerin:

«Der Kreis ist Symbol für Ganzheit,
die Unendlichkeit des Universums.
Kein Anfang kein Ende,
Einheit und Vollkommenheit.»

Scruped

Seoungho Cho; 2016; Video, 17:52 min.; Leihgabe des Künstlers

Buddhistische Rituale sind komplex und vielschichtig. Die Abfolge von Bildern einer Winterlandschaft und dem Leben im Kloster wird durch Trommelschlag und Rezitationen rhythmisiert. Der Wechsel von Nähe und Distanz, Licht und Schatten, Wärme und Kälte vermittelt Intimität, Intensität und Energie, mit der die Rituale aufgeladen sind. Im Spiel von Schärfe und Unschärfe verschmelzen äussere Wahrnehmungen und innere Bilder.

«Meine Absicht mit diesem Filmprojekt ist es, ein Kunstwerk aus buddhistischen Ritualen zu schaffen, das nichts anderes ist, als die Performanz der Rituale selbst – eine visuelle Meditation», sagt der koreanische Videokünstler.

Yishen 42

Sonam Dolma Brauen; 2015; Acryl auf Leinwand; Leihgabe der Künstlerin

Das alt-chinesische Wort yishen bedeutet «den Körper verlassen». Es ist der Titel einer Serie von abstrakten Gemälden, an der die Künstlerin seit 2013 arbeitet. Ausgehend von ihrer eigenen Flucht und Heimatlosigkeit setzt sie sich mit der Verzweiflung und den Selbstverbrennungen von Mönchen und Nonnen in Tibet auseinander. In den Bildern steht nicht der Schrecken der Selbsttötung im Vordergrund, vielmehr sind es ein Nachglimmen und die Ruhe, die dem schrecklichen Akt folgen. Die Werke richten sich gegen das Vergessen und erinnern an die schwierige politische Situation Tibets.

Boomerang

Sonam Dolma Brauen; 2010; Munitionshülsen; Leihgabe der Künstlerin

Gewaltlosigkeit gegenüber allen Wesen ist ein zentrales buddhistisches Prinzip.

«Es ist kein Geheimnis, dass die Rüstungsindustrie sehr oft Waffen an Länder und Gruppen verkauft, die sich im Krieg befinden. In vielen Fällen wenden sich Verbündete ab und werden zu Feinden, die ihre Waffen gegen ehemalige Freunde einsetzen. Als Buddhistin glaube ich an das Gesetz des karma: Wir ernten, was wir säen», so die Künstlerin.

In Bezug auf «Boomerang» könnte man auch sagen: Die Gewalt, die wir ausüben, kommt zu uns zurück.

Tower of Babel

Sonam Dolma Brauen; 2009; Gips, Holz; Leihgabe der Künstlerin: www.sonambrauen.net

Die biblische Geschichte von Machtanmassung, Überheblichkeit und Arroganz inspirierte die Künstlerin zu diesem Werk. Die auf den ersten Blick harmonisch erscheinende Installation entpuppt sich bei näherem Hinsehen als Modell aus Patronen und Penissen. Die Künstlerin stellt mit diesem Werk Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern und patriarchalische Strukturen in Frage – auch solche im Buddhismus.

My Fathers Death

Sonam Dolma Brauen; 2010; getragene Mönchsgewänder, Gips; Leihgabe der Künstlerin

Das Werk besteht aus 49 aufgeschichteten getragenen Mönchsgewändern aus Lhasa, Tibet, in den buddhistischen Farben gelborange und weinrot. Während 49 Tagen nach dem Tod werden im tibetischen Buddhismus Gebete für die Verstorbenen gesprochen.

Im Inneren der Installation stehen neun weisse tsha tshas, Votivgaben in der Form von kleinen Reliquienschreinen. Die Herstellung und Darbietung von Votivgaben ist eine spirituelle Praxis; häufig wird dem Ton auch die Asche Verstorbener beigefügt. Der tsha tsha-Modell, den die Künstlerin verwendete, gehört zu den wenigen Dingen, die ihre aus Tibet geflohene Familie mitnahm.

Die Künstlerin erinnert mit diesem Werk an den Tod ihres Vaters, eines buddhistischen Mönchs. Er starb nach Flucht und Arbeit im Strassenbau im indischen Exil, als sie sechs

Jahre alt war. Zugleich ist die Installation eine Vergegenwärtigung des buddhistischen Konzeptes der Vergänglichkeit.